



Alte Bande

8. Januar 2020

20.15 Uhr



Das Erste

BESETZUNG

Boxer	MARIO ADORF
Wallberg	TILO PRÜCKNER
Henne	HERMANN BEYER
Kathrin	HILDEGARD SCHMAHL
Dr. Sandinger	JOHANNA GASTDORF
Emilio	JOCHEN STERN
Lewski	JÖRG GUDZUHN
Julia	JULIA-MARIA KÖHLER
Wärter Krause	FELIX VÖRTLER
Freddie	DENIS SCHMIDT
Tom	SIMON STEINHORST
u.a.	

STAB

Regie	DIRK KUMMER, KASPAR HEIDELBACH
Buch	CONSTANTIN LIEB, SIMON X. ROST
Kamera	ANDRÉS MARDER
Schnitt	KATHARINA SCHMIDT
Ton	MICHAEL SCHLÖMER
Licht	ANDREAS LANDGRAF
Szenenbild	FLORIAN LANGMAACK
Kostümbild	SUSA SASSERATH
Maske	RENÉ JORDAN, BIRGER LAUBE
Musik	DÜRBECK & DOHMEN
Casting	DOMINIK KLINGBERG
Herstellungsleitung	URSULA BAY
Produktionsleitung	OLIVER WISMANN, WDR
Produktionsleitung	HENDRIK LAM
Produzentin	ANITA ELSANI, ELSANI & NEARY MEDIA GMBH
Redaktion	LUCIA KEUTER, WDR

DATEN ZUM FILM

Drehzeit	November / Dezember 2018
Drehorte	Köln und Umgebung
Sendetermin	Mittwoch, 8. Januar 2020, 20.15 Uhr, Das Erste

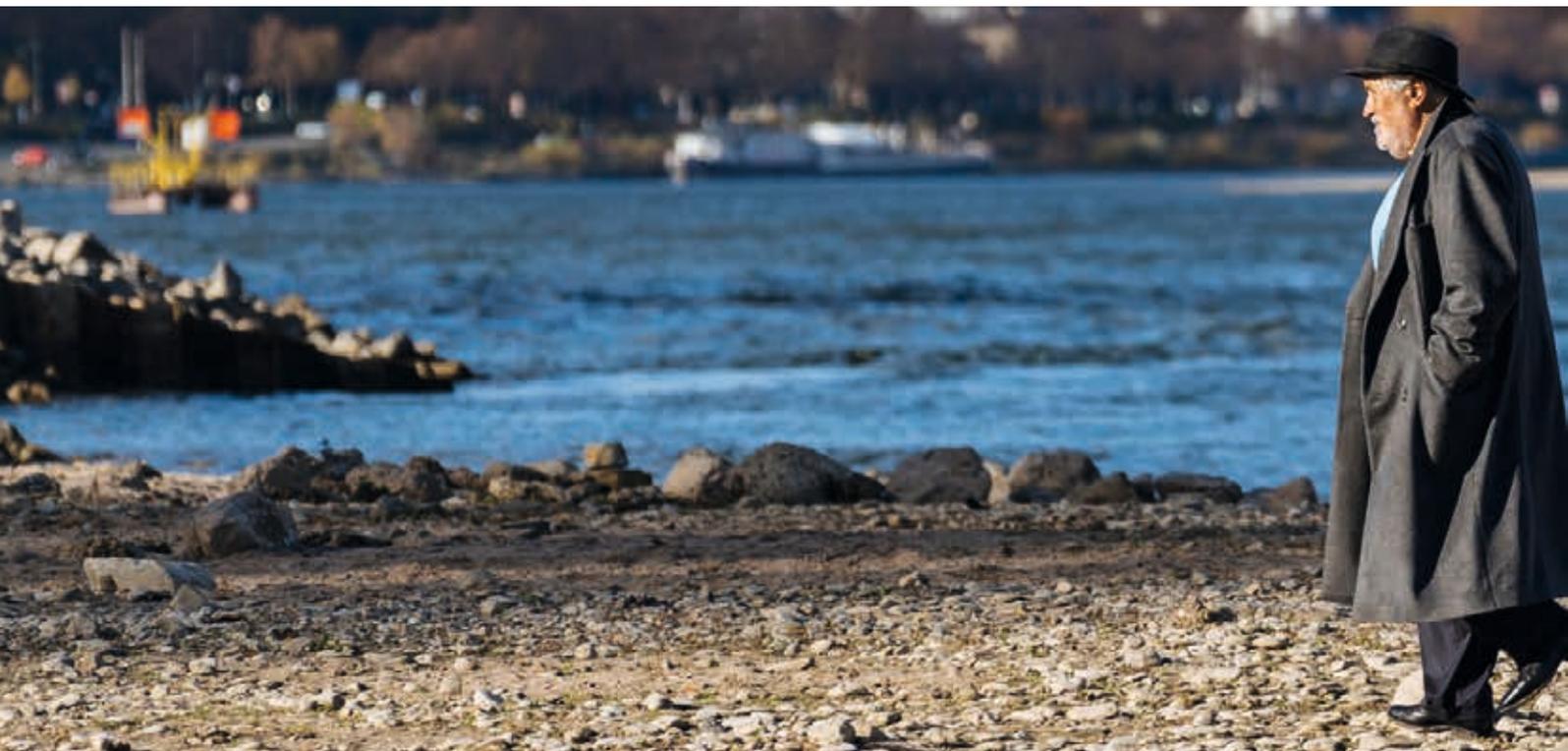
„Alte Bande“ ist eine Auftragsproduktion der Elsani & Neary Media GmbH im Auftrag des Westdeutschen Rundfunks für Das Erste.





KURZINHALT

Ein in die Jahre gekommener Gangster, der mehr als die Hälfte seines Lebens im Gefängnis gesessen hat und zusammen mit seiner „Alten Bande“ der Liebe wegen noch einmal den Ausbruch in die Freiheit wagt – eine Rolle, die dem großen Mario Adorf geradezu auf den Leib geschrieben ist. In der WDR / ARD-Gaunerkomödie „Alte Bande“ spielt er den aus Altersgründen in den Seniorenknast verlegten Knacki Boxer, der dort auf seinen früheren Kumpan Wallberg (Tilo Prückner) trifft, so dass das unvergessene Ganoven-Duo Adorf / Prückner aus „Bomber und Paganini“ nach mehr als 40 Jahren noch einmal gemeinsam aufspielen kann. Unterstützt von Henne (Hermann Beyer), der die „Alte Bande“ komplettiert, wagen sie den Ausbruch in die Freiheit – in einer Geschichte, die warmherzig und humorvoll von Alter, Freundschaft, Liebe und den verpassten und neuen Chancen erzählt.



ALEXANDER BICKEL

Leiter des WDR-Programmbereichs Fernsehfilm, Kino und Serien

„Mario Adorf und Tilo Prückner beglücken den ARD-FilmMittwoch in dieser so anrührenden wie gut aufgelegten Reprise ihrer Paraderollen als die Herren Ganoven Bomber und Paganini. Schlingen mit altersweise gereiftem Bubenwitz behänd ein Band um 40 Jahre Film- und Fernsehgeschichte – und noch behänder wieder auf. So verzaubernd spielerisch erzählt „Alte Bande“ von den letzten Dingen, dass es für 90 kostbare Minuten scheint, als könnten diese zwei Ausbrecherkönige noch der Zeit ein Schnippchen schlagen.“

LUCIA KEUTER

Redaktion WDR-Fernsehfilm

„Als das Thema Seniorenknast erstmals als Filmthema vorgeschlagen wurde, war mir nicht bewusst, dass es so etwas tatsächlich bei uns gibt. De facto sitzen in deutschen Justizanstalten immer mehr Rentner ein, und für sie stellt sich umso intensiver die Frage, wie, wo und mit wem sie alt werden wollen – oder ob dieser Zug bereits für sie abgefahren ist. All dies ein zentrales Thema dieser charmanten – wie aus der Zeit gefallenen – Gaunerkomödie „Alte Bande“.“

ANITA ELSANI

Produzentin Elsani & Neary Media GmbH

„Schon 2011 beim Dreh des Kinofilms „Anduni“ und des Fernsehquotenhits „Holger sacht nix“ erzählte mir Tilo Prückner von seiner Idee, einen zweiten Teil des 70er-Jahre-Kultfilms „Bomber und Paganini“ zu drehen. Auch Mario Adorf, mit dem ich 2013 „Der letzte Mentsch“ drehte, war von der Idee angetan. Die Vorstellung, beide Schauspieler wieder in einem Film zu vereinen, begeisterte mich ohnehin, und fünf Jahre später war zwar kein zweiter Teil, aber die „Alte Bande“ geboren. Ich kann nur sagen, es hat wahnsinnigen Spaß gemacht, mit Mario und Tilo zu arbeiten, und ich hoffe, dass dieses Gaunerduo nochmal zum Zuge kommen wird. An ihrer Konstitution wird es sicher nicht scheitern ...“



DIRK KUMMER

Regie

„Boxer hat fast genauso viele Jahrzehnte hinter Gittern wie in Freiheit verbracht. Am Ende seines Lebens will er reinen Tisch machen. Er sucht nach Frieden mit sich und denen, die ihn liebten. Boxer ist ein Krimineller, der nie sein Glück fand und der mit fast achtzig Jahren vor dem Scherbenhaufen seiner Biografie steht: Knast, Schulden, Feinde. Und für einen winzigen Moment scheint etwas wie Hoffnung in diesem kaputten Leben auf. Dieser Augenblick der Versöhnung mit dem eigenen Unvermögen ist etwas so Außergewöhnliches – Mario Adorf und Hildegard Schmahl spielen das atemberaubend!“

KASPAR HEIDELBACH

Regie

„Es ist ungeheuer erfrischend, wie sich die „alten Herren“ jeden Drehtag aufs Neue in die Arbeit stürzen. Keine Einstellung, kein zusätzlicher Take ist ihnen zu viel. Beim pantomimischen Seilspringen in seiner Zelle hört Mario Adorf erst auf, als alle Teammitglieder mit offenem Mund da stehen. „Komm, das machen wir noch mal“ oder „Was, ist schon Schluss?“ war des Öfteren von Mario zu hören. Wer eine solche Darstellerriege am Start hat, kann keinen schlechten Film machen! Mit diesem Ensemble zu arbeiten war mir eine große Freude.“



DIE GESCHICHTE

Boxer (Mario Adorf) ist der König der Justizvollzugsanstalt. Nichts läuft ohne ihn in „seinem“ Gefängnis, und wenn es sein muss, schlägt er auch schon mal einen deutlich jüngeren Mitinsassen K.O. – und das mit über 80 Jahren, wohlgerneht. Sein fortgeschrittenes Alter fordert jedoch zusehends seinen Tribut, was auch dem Gefängnisarzt nicht entgangen ist. Boxer soll in ein Gefängnis speziell für Senioren verlegt werden – allein die Vorstellung lässt den rüstigen Knast-Veteran erschauern. Doch dann eröffnet ihm sein Kumpel Henne (Hermann Beyer), dass er auf der Suche nach Boxers großer Liebe Kathrin (Hildegard Schmah) endlich fündig geworden sei, und mehr noch: Er habe erfahren, dass Kathrin eine Tochter habe – und die sehe Boxer verblüffend ähnlich ... Auf einmal hat der alte Gauner gar nichts mehr gegen die Verlegung in den Seniorenknast. Von dort, so hat er sich vorgenommen, wird ihm die Flucht gelingen. Und dann wird er die Frau wiedersehen, die er einst heiraten wollte, und seine Tochter vielleicht noch dazu. Mit einer Sache hat Boxer allerdings nicht gerechnet: In seiner neuen Knast-Heimat ist auch sein einstiger Freund Wallberg (Tilo Prückner) untergebracht. Mit ihm und Henne hatte Boxer in den 80ern mehrere Raubüberfälle begangen,

endlich fündig geworden sei, und mehr noch: Er habe erfahren, dass Kathrin eine Tochter habe – und die sehe Boxer verblüffend ähnlich ... Auf einmal hat der alte Gauner gar nichts mehr gegen die Verlegung in den Seniorenknast. Von dort, so hat er sich vorgenommen, wird ihm die Flucht gelingen. Und dann wird er die Frau wiedersehen, die er einst heiraten wollte, und seine Tochter vielleicht noch dazu. Mit einer Sache hat Boxer allerdings nicht gerechnet: In seiner neuen Knast-Heimat ist auch sein einstiger Freund Wallberg (Tilo Prückner) untergebracht. Mit ihm und Henne hatte Boxer in den 80ern mehrere Raubüberfälle begangen,



darunter einen spektakulären, millionenschweren Juwelenraub. Boxer und Wallberg wurden verurteilt, Henne konnte nichts nachgewiesen werden. Die Beute blieb verschwunden.

Noch in der Untersuchungshaft schlug Boxer damals Wallberg krankenhaushausreif. Er vermutete, dass Wallberg mindestens ein Auge auf Kathrin geworfen hatte ... Im Seniorenknast spielt Wallberg ziemlich überzeugend den harmlosen Dementen, um ungestört mit Medikamenten dealen zu können. Boxer aber durchschaut ihn und ist

weiterhin auf Konfrontation gebürstet – bis Wallberg ihm vorschlägt, gemeinsam zu fliehen. Was Boxer nicht ahnt: Wallberg hat dank Hennes Zutun dasselbe Motiv wie er – schließlich könnte Kathrins Tochter ja auch sein Kind sein ... Die Flucht gelingt, das einstige Gauner-Trio ist wiedervereinigt und will als Erstes die Beute aus dem Millionengrab ausgraben, um dann endlich Kathrin wiederzusehen. Doch die Welt draußen hat sich seit Boxers und Wallbergs Verurteilung verändert, und nichts läuft so einfach, wie Boxer es sich vorgestellt hat ...

„FREUNDSCHAFT IST EINES DER GROSSEN THEMEN DIESES FILMS“

Mario Adorf und Tilo Prückner im Gespräch.

Sie beide kennen sich schon seit einer ganzen Weile.

Mario Adorf (MA): Zum ersten Mal zusammen gespielt haben wir in „Bomber und Paganini“.

Tilo Prückner (TP): Neunzehnhundert ...

MA: ... sechsundsiebzig. Damals kannte ich Dich gar nicht.

TP: Aber ich Dich schon!

MA: Ich war ja damals auch schon über 20 Jahre im Beruf. Und Du hattest grade angefangen.

TP: Mit dem Drehen. Vorher habe ich auch schon Theater gespielt, aber nicht so viel wie Mario. Ich habe Mario damals sehr verehrt. Okay, das mache ich heute noch ...

MA: Ja, ja, schon gut.

TP: Und als ich gehört habe, ich soll mit ihm spielen, da war ich schon sehr nervös. Aber es ging dann sehr gut. Er hat mir auch seine Tricks verraten.

MA: 1976 haben wir uns also kennengelernt und in Wien „Bomber und Paganini“ gedreht. Tilo wollte immer eine Art Fortsetzung machen, also dass es noch einmal zu einer solchen Zusammenarbeit kommt, in der wir zwei Gangster spielen. Und das hat dann ja auch geklappt, 42 Jahre später.



„Bomber und Paganini“ scheint jedenfalls Eindruck auf Sie gemacht zu haben ...

MA: Es war eine sehr gute Atmosphäre. Wir hatten viel Spaß und haben auch einige Stunts und Unfälle gemeinsam überstanden. Es war eine sehr schöne Zusammenarbeit. Ich hatte selten einen so guten jüngeren Partner.

In welcher Beziehung stehen Boxer und Wallberg, die Nachfolger von Bomber und Paganini?

MA: Als sie noch jung waren, waren sie Komplizen in einer Bande. Meine Figur, Boxer, war zwar der Chef, Wallberg jedoch das Hirn.

TP: Ein bisschen so wie bei „Bomber und Paganini“.

MA: Dann kam eine Zeit der Rivalität, einer erotischen Rivalität. Wegen einer Frau. Und daraus entwickelte sich eine Feindschaft, die sich in unserer Geschichte langsam wieder in eine Freundschaft verwandelt. Und Freundschaft ist eines der großen Themen dieses Films.

TP: Es geht auch um das Älterwerden. Dass der Boxer nicht mehr so richtig zuschlagen kann ...

MA: Er kann, er kann!

TP: Aber er ist danach erschöpft. Der Film ist eine etwas melancholische Komödie, in der auch das Älterwerden reflektiert wird.

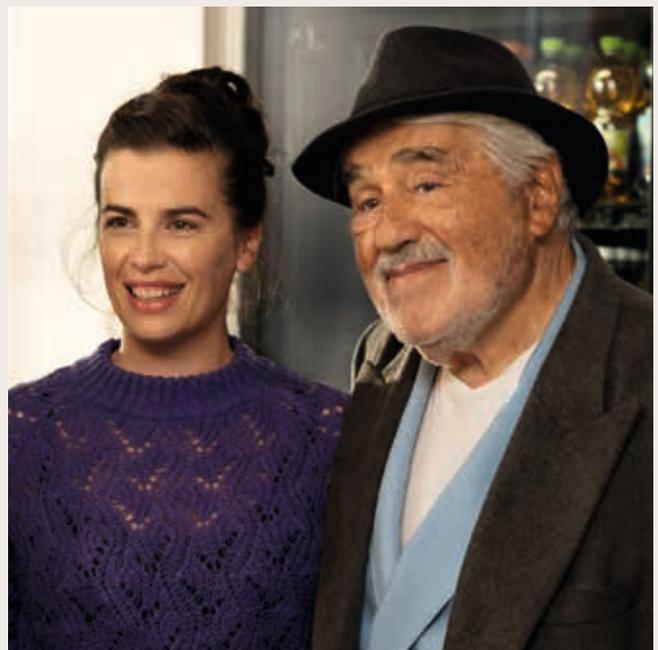
MA: Aber es ist keine Greisengeschichte. Es sind zwei alte Männer ...

TP: ... die gerne leben!

MA: ... die gerne leben und dem Alter in manchen Dingen dann doch ein Schnippchen schlagen. Es geht gar nicht darum, dass man sie bedauert oder so. Man soll sie eher bewundern für ihre Vitalität.

Kommen wir noch einmal zurück zum Thema Freundschaft ...

MA: Eines der großen Versäumnisse meines Privatlebens ist es, Freundschaften nicht gepflegt zu haben. Ich habe es für geradezu selbstverständlich genommen, bei den Dreharbeiten immer wieder Menschen kennenzulernen, die man sehr mag, sogar an sich binden möchte. Aber nach der großen Intimität während des Drehs ist man am Ende



dann wieder alleine, geht zum nächsten Film und wird den anderen vielleicht 20, 30 Jahre nicht wiedersehen. Ich bedaure, dass ich da etwas versäumt habe. Da habe ich Shakespeare nicht ernst genommen, der Polonius zu seinem Sohn sagen lässt, dass man Freunde mit stählernen Banden an sich fesseln soll. Das habe ich verpasst.

TP: Das ist auch ein Ergebnis der Filmerei. Man hat eine Scheintimität, eine Scheinfreundschaft.

MA: Scheinfreundschaften würde ich das nicht nennen. Ich glaube, im Ansatz sind sie wie eine echte Freundschaft. Sie werden nur nicht fortgeführt.



Inwieweit ist das Drehen eines Films eine intime Erfahrung?

MA: Man lernt da eine Frau, eine Partnerin, kennen, und schon am ersten oder zweiten Drehtag muss man eine Liebesszene im Bett spielen.

TP: Muss!

MA: Man muss also sehr schnell dieses private Visier, den Schutz, den wir im Laufe der Zeit ausgebildet haben, fallen lassen, damit es zu dieser Intimität kommt. Man muss ja glaubhaft sein. Man muss in diesem Augenblick alle seine Verteidigungsmechanismen vergessen. Das ist schon eine delikate Sache. Und bei männlichen Kollegen habe ich halt





öfter mal gedacht, den möchte ich gerne als Freund haben, und dann bemüht man sich doch nicht. Und das ist manchmal eben schade.

Herr Adorf, Sie sprechen in „Alte Bande“ rheinischen Dialekt, und man sieht bei den Außenaufnahmen auch immer wieder Köln. Welche Verbindung haben Sie zu dieser Stadt?

MA: Für mich als Eifler war Köln immer die nächste, die wichtige Stadt. Ich erinnere mich noch, wie es war, gleich nach dem Krieg in das völlig zerstörte Köln zu kommen. Schon von 20, 30 Kilometern sah man den Dom in seiner Gänge – nicht nur die Spitzen. Alles andere war platt. Köln hatte immer eine große Anziehungskraft auf mich. In meiner

Jugend war ich auch ein Karnevalsjeck. Das hat mir Spaß gemacht, habe ich aber später abgelegt, weil ich ja in München lebte und der Karneval und der Fasching nichts miteinander zu tun haben.

Und der rheinische Dialekt?

MA: Der Eifler Dialekt ist sehr hart und unverständlich. Mein Heimatdialekt ist das Rheinische. Vom ersten Film an. Ich habe immer wieder Rheinländer gespielt, in der „Blechtrommel“, in „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ ... Wenn ich Kölsch spreche, sagt ein richtiger Kölner allerdings: „Er is et nit, ävver er maat et janz jot.“



HERMANN BEYER ist Henne

Henne hat Glück gehabt: Als seine Komplizen Boxer und Wallberg in den 80ern wegen eines großen Juwelenraubs geschnappt und verurteilt wurden, konnte ihm nichts nachgewiesen werden. Zu Boxer hat er all die Jahre Kontakt gehalten; zu Wallberg übrigens auch, aber davon weiß Boxer nichts. Beiden erzählt er, dass er Kathrin wiedergefunden habe, Boxers ehemalige Verlobte, auf die auch Wallberg ein Auge geworfen hatte und die eines Tages einfach verschwunden war. Und damit nicht genug: Er habe zudem herausgefunden, dass Kathrin eine Tochter habe, Vater: unbekannt. Ist es das Kind Boxers? Oder doch Wallbergs? Was beide nicht ahnen können: Der stets loyale Henne, der immer so unterwürfig und harmlos erscheint, hat über all die Jahre Kontakt zu Kathrin gehalten, musste ihr aber versprechen, Wallberg und Boxer nichts davon zu erzählen. Dass er dieses Versprechen nun bricht, hat einen ganz einfachen Grund: Henne – deutlich in die Jahre gekommen und gesundheitlich schwer angeschlagen – will Wallberg und Boxer zur Flucht aus dem Gefängnis motivieren, aus Feinden wieder Freunde machen und die alte Bande noch einmal zusammenführen ...



JOCHEN STERN ist Emilio

Knastinsasse Emilio hatte mal einen Elektrobetrieb, den sein Sohn übernehmen sollte. Diese Hoffnung hat sich allerdings nie erfüllt. Mittlerweile ist der freundliche alte Herr dement geworden und hat sich erfolgreich in den Kopf gesetzt, dass Boxer sein Sohn sei. Dieser ist damit zunächst ein wenig überfordert. Als er aber mitbekommt, wie sich ein Pfleger unbeherrscht gegenüber Emilio verhält, wird er zum Beschützer und Sohn-Ersatz des verwirrten Ex-Elektrikers. Gut so, denn in den Ausbruchsplänen von Boxer und Wallberg wird Emilio noch eine ganz entscheidende Rolle spielen ...



JOHANNA GASTDORF ist Dr. Sandinger

Dr. Sandinger ist Psychotherapeutin und die Leiterin des Seniorenknasts. Als Boxer in ihr Gefängnis verlegt wird, sucht sie das persönliche Gespräch mit ihm und ruft ihn dazu auf, seinem Leben noch einmal eine Wendung zu geben und sich „vor allem gewaltfreie Ziele“ zu setzen. Dass es damit schwierig werden könnte, erweist sich nur wenige Sekunden später: Als sie Boxer eröffnet, dass auch sein Feind Wallberg im Seniorenknast einsitzt ...



JÖRG GUDZUHN ist Lewski

Lewski – „der Lude vom Ludwigplatz“ – ist eine Unterweltgröße, die Boxer, Wallberg und Henne noch aus ihrer aktiven Zeit kennen. Er ist es, der beim Ausbruch der beiden Seniorenknast-Insassen den „Fahrservice“ organisiert – allerdings nicht der guten alten Zeiten wegen, sondern aus handfesten finanziellen Interessen: 50.000 Euro kostet seine Hilfe, zahlbar innerhalb von 24 Stunden. Als es bei der Begleichung des Honorars zu nicht unerheblichen Problemen kommt, zeigt sich, dass mit dem Hehler und Dealer für alles Illegale nach wie vor nicht gut Kirschen essen ist.



HILDEGARD SCHMAHL ist Kathrin

Kathrin war mit Boxer verlobt, aber durchaus auch an Wallberg interessiert, als sie auf einmal spurlos verschwand. Dass sie damals schwanger war, wussten die beiden potenziellen Väter nicht – ganz anders als Henne, der es sich zu seiner Aufgabe machte, die alleinerziehende Mutter zu unterstützen. Kathrin ist Hennes Köder, um Wallberg und Boxer aus dem Knast zu locken. Als das Wiedersehen mit der lange verschollen geglaubten großen Liebe näher rückt, gehen beide Männer fest davon aus, dass es zu einer alles klärenden Aussprache kommen wird – endlich, nach so vielen Jahren ...



Impressum

Herausgeber: Westdeutscher Rundfunk Köln
WDR Kommunikation, Appellhofplatz 1, 50667 Köln

Redaktion: Annette Metzinger
Bildredaktion: Jürgen Dürrwald
Bilder: WDR/Roland-Guido Marx
Texte: PR Direkt GmbH
Grafik: LUP AG, Köln

Pressekontakt

Annette Metzinger
WDR Kommunikation
Telefon: 0221/220 7120
E-Mail: wdrpressedesk@wdr.de

Dieses Presseheft ist unter <http://presse.daserste.de> und www.presse.wdr.de für Journalisten abrufbar.
Presseheft des WDR. Nutzung nur zu Presse Zwecken. Alle Rechte vorbehalten.